

Basketball im Rollstuhl

4. Internationaler Koop-Cup 2005 fand in Charlottenburg statt

Zehn Mannschaften traten am Wochenende 19./20. Februar in der Sporthalle der ehemaligen Max-Liebermann-Oberschule in der Kuno-Fischer-Straße in Charlottenburg gegeneinander an. Sie kamen unter anderem aus Barcelona (Spanien), Strassbourg (Frankreich), Köln, Aachen und Berlin. Mit dabei war Bezirksstadtrat Joachim Krüger.



Basketballer während des Turniers.

Foto: BA

Gespielt wurde Rollstuhlbasketball. Eine Sportart, die auch in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren bekannter geworden ist. Trotzdem ist sie für viele noch ein Buch mit sieben Siegeln. Hängen die Körbe niedriger?

Setzen sich wirklich Nichtbehinderte in einen Rollstuhl, um diesen Sport zu betreiben, und wie gehen diejenigen damit um,

die nach dem Sport nicht einfach aufstehen können, sondern sich nur in ihren Alltagsrollstuhl umsetzen können? Es gibt immer noch eine Menge Vorbehalte. Dabei ist die Sache ganz einfach. Hier treffen sich Sportler, die, ob behindert oder nicht, fasziniert

sind vom Basketballspielen. Auf dem Spielfeld zählt nur noch der Sport und der muss sich in seiner Dynamik nicht hinter dem Läuferbasketball, wie die Rollstuhlbasketballer sagen, verstecken.

Jeder, der schon einmal ein Rollstuhlbasketballspiel gesehen hat, wird fasziniert von den Möglichkeiten sein, die die Spieler in ihren Sportrollstühlen zeigen, die ganz und gar nichts mehr von dem Image eines Rollstuhls haben, eher dem eines Hightechgeräts. Rollstuhlbasketball bietet die einmalige Chance für Behinderte und Nichtbehinderte die gleiche Sportart gemeinsam in einer Mannschaft auszuüben und das ist für beide Seiten eine Chance, die Vorurteile bei sich und darüber hinaus in der Gesellschaft zu überwinden. BA